

Werner Loibl: Der Vater der fürstbischöflichen Erthals – Philipp Christoph von und zu Erthal (1689–1748). Aschaffenburg: Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V., 2016 (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e.V., Bd. 64). XV u. 889 S. ISBN 978-3-87965-126-9. Geb. € 45,-.

Die Veröffentlichung ist das Ergebnis einer über 30 Jahre dauernden Beschäftigung des Verfassers mit der Biografie eines Mannes, der Familienoberhaupt der bedeutenden fränkischen Adelsfamilie von Erthal war und dessen Söhne höchste staatliche und kirchliche Ämter innehatten: Friedrich Carl Joseph (1719–1802), Kurfürst zu Mainz und Fürstbischof zu Worms, und Franz Ludwig (1730–1795), Fürstbischof zu Bamberg und Würzburg. Der Vater, Philipp Christian von Erthal (1689–1748), war zunächst Amtmann in Lohr am Main und stieg dann am kurfürstlichen Hof in Mainz auf. Er war in mancher Hinsicht beteiligt an großen, teilweise sogar gigantischen barocken Schlossbauprojekten, die während seiner Zeit entstanden, so das Schloss Weißenstein in Pommersfelden (des ‚baufreudigen‘ Lothar Franz von Schönborn) und die Residenz der Fürstbischöfe in Würzburg. Er spielte dabei die Rolle als Baudiplomat und Bauberater im Dienste der Familie von Schönborn. Als Hofrat vermittelte er zwischen dem Bauherrn und den Baumeistern, sorgte so für die Umsetzung der Bauideen des Auftraggebers und berichtete diesem über den Stand des Baufortschritts. Daneben betreute er auch Baumaßnahmen auf den Besitzungen der Familie von Erthal um Lohr am Main, so an ihrem Stammsitz in Elfershausen, am Rittergut in Rodenbach und am Hofgut in Sackenbach. Schließlich leitete er den Bau des eigenen repräsentativen „Familienpalastes“: des Erthaler Hofs in der Schillerstraße in Mainz (S. 204–282). Seine Beteiligung an diesem Bau, der glücklicherweise die schwere Bombardierung von Mainz überstanden hat und seit 1998, tadellos restauriert, der Sitz des Landesamtes für Denkmalpflege des Landes Rheinland-Pfalz ist, hat dazu geführt, dass Fachleute ihn als „Hofkavaliersarchitekten“ bezeichnet haben, der trotz vieler anderer Aufgaben stets die Rolle eines Baukontrolleurs und Bauinspektors gespielt hat.

Das Werk über den Vater der Fürstbischöfe von Erthal hat Loibl auf der Grundlage historischer Quellen in zahlreichen Archiven erarbeitet. Der Verfasser, engagierter Leiter des Spessartmuseums im Lohrer Schloss (1980–1995) und eigentlich ein national und international anerkannter Fachmann der Geschichte der Glasherstellung, der zahlreiche Aufsätze über die Geschichte von Glashütten im Taunus und die Spiegelmanufaktur im Kloster Klarenthal bei Wiesbaden in den Nassauischen Annalen (Bd. 110, 1999 bis Bd. 115, 2004) und eine dreibändige Geschichte der Spiegelmanufaktur in Lohr am Main (2012) mit fast 3000 Seiten geschrieben hat, hat das Manuskript neben seiner beruflichen Tätigkeit größtenteils in Nacharbeit erstellt, konnte es aber nicht mehr bis zur Drucklegung betreuen. Das Erscheinen der sprachlich glänzenden Publikation grenzt deshalb an ein Wunder, denn der Verfasser ist am 24. März 2014 im Alter von 71 Jahren leider verstorben. Dass sie dennoch erscheinen konnte, ist größtenteils der langjährigen Vorsitzenden des Kulturvereins Glashütten, Frau Ingrid Berg, zu verdanken. Ihr nämlich hat der Verfasser abschnittsweise sein Manuskript anvertraut mit der Bitte um Kontrolle. Was daraus geworden ist, liegt nun gedruckt vor: ein stattliches Werk von 889 Seiten. Für den vorzüglich kommentierten Bildteil (S. 842–867) sorgte Dr. Wolfgang Vorwerk, Bremen.

Hans-Joachim Häbel, Wiesbaden